



(K)EIN GEWÖHNLICHES HAUSTIER

Mama und Papa fanden meine Idee sofort super.

„Es ist wichtiger, dass du Steggy hilfst als Papa“, sagte Mama. „Und ein Ferienlager klingt nach einer cleveren Lösung. Heute Abend kannst du allen die Regeln erklären.“

„Genau! Schlage die Urtal-Trommel und halte eine Rede“, sagte Papa. „Und dann sollen sich alle anmelden.“

Am Abend fand das Urtal-Spektakel statt. Es war der längste Tag im Jahr. Um das zu feiern, versammelten sich alle Familien aus dem Westlichen Urtal auf dem Tafelberg zu einem riesigen gemeinsamen Picknick. Jede Familie brachte einen großen Topf Essen mit. Man konnte sich herauspicken, was man am liebsten mochte, und komische Pampe links liegen lassen.

Hauke wollte bei meiner großartigen Ferienlageridee mitmachen – klar! Schnell meißelten wir gemeinsam REGELN FÜRS FERIENLAGER auf eine Steintafel, die wir am Abend mitnehmen wollten.

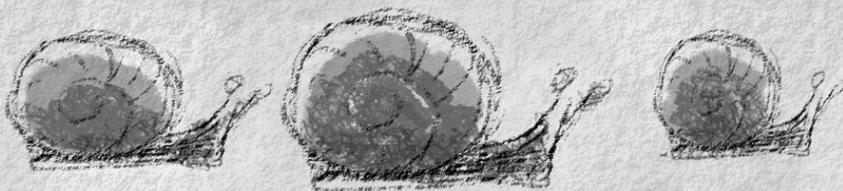
„Das sind gute Regeln“, sagte Hauke, als wir fertig waren. „Aber die anderen Kinder haben bestimmt viele Fragen. Was machen wir, wenn wir keine Antworten haben?“

„Antworte immer mit JA“, sagte ich. „Das macht mehr Spaß als NEIN.“

Wir halfen Papa, einen Stapel Haselnusspfannkuchen mit Minibeerenmarmelade für das Picknick zu backen. Außerdem überredeten wir ihn, seine Stock-Schnecken-Süßigkeiten zu Hause zu lassen. Manchmal gehen Papa ein bisschen die Pferde durch, wenn er sich neue „Höhlmanns Höhlenleckereien“ ausdenkt.



Stock-Schnecken-Snack



+



+





Schließlich sprangen wir auf Steggy's Rücken und machten uns auf den Weg.

„Ah! Was für ein Luxus, per Stegosaurier zu reisen“, sagte Mama, lehnte sich an Steggy's Rückenplatten und rieb sich die Füße. „Besonders, nachdem ich diese knochenhackigen Schuhe anhatte.“



Steggy freute sich, dass wir ausritten. Sie war den ganzen Tag im Garten eingesperrt gewesen und hatte vor Langeweile ihr Kissen zerkaut.

Auf dem Tafelberg war die Hölle los. Emma und Ida, ihre Mama und die beiden Fruitafossors Wirbelwind und Tröpfchen hatten einen schönen, gemütlichen Platz gefunden. Wir hielten Steggy neben ihnen an und gingen zum Büffet.

Leider gab es fast keine gesalzenen Knuspergrillen mehr. Aber sonst war noch jede Menge Essen da: Gänseblümchensuppe, würziger Borstenkiefersalat, kalte, gebratene Artischocken, Drei-Beeren-Mus und etwas Neues, das Kichererbsenkuchen hieß.

Kichererbsenkuchen? Der allersüßeste Name der Welt! Und der Kuchen roch auch noch lecker.

Ich legte meine zweite Portion sicherheitshalber gleich neben die erste.

Auf dem Rückweg zu unserem Picknickfell trafen wir ein Kind, das ich noch nie gesehen hatte. „Hanna, das ist Mauro Ongerì“, sagte Emma. „Unser neuer Nachbar. Seine Familie ist aus dem Östlichen Urtal hierhergekommen.“



„Hallo“, sagte Mauro.

„Hallo“, sagte ich. „Ich bin Hanna Höhlmann. Habt ihr auch ein Haustier?“

„Ja“, antwortete Mauro. „Aber es schläft. Vielleicht kommt es später vorbei.“

„Hast du es nicht angebunden?“

Mauro lachte. „Nee. Engelbert beißt alles durch.“

„Na ja, egal, was Engelbert für ein Tier ist, du hast Glück, dass wir uns kennenlernen“, sagte ich. „Mein Bruder und ich organisieren nämlich ein Ferienlager für Haustiere. Nach dem Essen gibt es mehr Informationen.“

„Cool“, sagte Mauro. Er sah in meine Schüssel. „Und du hast auch Glück, dass wir uns getroffen haben. Der Kichererbsenkuchen ist nämlich von meiner Familie. Ist dieses Ferienlager wirklich für *alle* Haustiere?“